

# „Sinnlichkeit statt Baustelle“

Die junge Neustadter Künstlerin Vlada Hauser ist seit kurzem mit zwei Editionen beim Kunstversandhaus „Ars mundi“ vertreten

VON HOLGER PÖSCHL

**NEUSTADT.** Was hat die junge Neustadter Künstlerin Vlada Hauser mit Vincent van Gogh, Marc Chagall, Paul Klee, Ernst Barlach oder auch Otto Waalkes gemein? Wie diese ist sie mit einer limitierten Edition im neuen Winterkatalog von „Ars mundi“, Europas größtem Kunstversandhaus, vertreten.

Der Kontakt zu der auf exklusive und qualitativ hochstehende Kunst-, Schmuck- und Museumsreplikate von der Steinzeit bis in die Gegenwart spezialisierten Versandgalerie aus Hannover kam nach Hausers Worten durch eine ihrer Body-Painting-Aktionen zustande, mit der sie sich im Herbst 2010 am Stand des Maikammerer Verlegers Hans Gareis auf der Frankfurter Buchmesse präsentierte. Allerdings hatte die 33-jährige zunächst gar nicht bemerkt, dass sie ins Blickfeld geraten war – erst gut ein halbes Jahr später klingelte bei ihr das Telefon: „Ars mundi“ war über den in Frankfurt ausgelegten Katalog auf die Künstlerin aufmerksam geworden. „Die Japanerin“, ein jugendstilhafter Akt in Goldton, der den Katalogumschlag zierte, ist nun auch eines von zwei Hauser-Werken, die künftig als hochwertiger Kunstdruck auf Leinwand weltweit in den Wohnzimmern hängen könnten. Die Auflage ist, wie auch bei der zweiten Edition „Meerjungfrau“, auf 199 signierte und nummerierte Exemplare beschränkt.



Auf der Frankfurter Buchmesse entdeckt: Vlada Hauser mit ihrem Gemälde „Die Japanerin“, das als hochwertiger Kunstdruck künftig in Wohnzimmern und Büros weltweit hängen könnte. FOTO: LHM

„Die Japanerin“, im Original ein Acrylgemälde auf Leinwand, entstand schon 2006 und ist damit fast noch ein Frühwerk der gebürtigen Ukrainerin, die 1978 in Lviv (Lemberg) zur Welt kam und seit 2001 in Deutschland lebt. Das Bild „Die Meerjungfrau“ dagegen gehört zu einer

der neuesten Werkgruppen, die aus Unterwasser-Szenen besteht und beispielsweise auch eine junge Taucherin in erotischer Ansicht von hinten umfasst. Es wurde nach einem langwierigen Entstehungsprozess erst Anfang dieses Jahres vollendet und zeigt eine Frauengestalt in kühlem

Blau, umgeben von Fischen und zarten Wasserpflanzen. Beide Arbeiten stehen beispielhaft für den flächigen, zumeist ganz von der Kontur her entwickelten Figurenstil Hausers. Ihr bevorzugtes Motiv ist dabei der Körper, insbesondere der weibliche. „Sinnlichkeit statt Baustelle“ um-

reißt die Künstlerin, die seit zwei Jahren Atelier und Kunstschule in der Karl-Helfferich-Straße hat, von Haus aus aber eigentlich Architektin und Innenarchitektin ist, denn auch ihren persönlichen Lebensentwurf und ergänzt mit Blick auf ihre Gemälde: „Ich möchte verdeutlichen, dass es noch andere Dinge außer dem Alltag gibt. Ohne Erotik ist man tot.“

Insbesondere wegen der traumhaften Stimmung ihrer Frauenportraits, die auch gerne mit floralen Elementen und leuchtenden, monochrom eingesetzten Farben arbeiten, wird Hausers Stil gerne mit Jugendstil-Künstlern wie Gustav Klimt verglichen. In einem Atemzug mit dem Wiener genannt zu werden, empfinde sie als Ehre, sagt sie, betont aber zugleich, niemanden kopieren zu wollen. Im „Ars mundi“-Katalog, wo Vlada Hauser mit Kurzportrait auf einer ganzen Seite präsentiert wird, ist der Jugendstil-Künstler übrigens auch vertreten. Hauser geht davon aus, dass ihre eigene Zusammenarbeit mit dem Versandhaus erst am Anfang steht. Sie sieht es als gute Möglichkeit, sich überregional bekannt zu machen. In der Pfalz ist die junge Künstlerin ohnehin recht präsent – natürlich auch mit Originalen.

## TERMIN

Vlada Hauser lädt an diesem und den folgenden beiden Adventssamstagen zum Atelierbesuch ein. Öffnungszeiten: 11–16 Uhr, Adresse: Karl-Helfferich-Straße 2 (Eingang Heinestraße) in Neustadt. Weitere Infos: [www.vlada-art.de](http://www.vlada-art.de).

## KULTUR-MAGAZIN

### Festliche Barockmusik morgen in Kirrweiler

**KIRRWEILER.** Der Katholische Kirchenchor Kirrweiler, der Frauenchor der KFD (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) aus Essingen und das Mannheimer Barockorchester „Concerto E-Quadro“ gestalten morgen, Sonntag, um 18 Uhr gemeinsam in der katholischen Pfarrkirche in Kirrweiler ein „Festliches Konzert zum Advent“. Solistin ist die junge Neustadter Flötistin Rebecca Funk. „Concerto E-Quadro“ spielt unter Leitung von Diethard Laxa das Concerto Pastorale G-Dur von Johann Melchior Molter, das Concerto a piu instrumenti op 5 Nr. 6 D-Dur von Felice Evaristo Dall'Abaco und das Concerto für Flöte und Streicher in F-Dur von Giuseppe Sammartini. Die Chöre aus Essingen und Kirrweiler unter Leitung von Maria Lisiecki ergänzen das Programm mit Chormusik zur Adventszeit. Der Eintritt ist frei. (hpö)

### Jahresausstellung in der Galerie Aspekt

**NEUSTADT.** Zum Jahresabschluss zeigt die Neustadter Galerie Aspekt eine Sammlerausstellung mit mehreren Künstlern, die schon einmal in den Räumen in der Maximilianstraße ausgestellt haben: Zu sehen sind neue Arbeiten von Julia Belot, Mirella Buchholz, Marit Havekost, Udo Matthee, Natascha Pop und Rosemarie Vollmer. Erstmals dabei ist Birgit Manz, Ehefrau des Galeristen Johannes Manz. Die Schau wird morgen, Sonntag, um 11 Uhr eröffnet und läuft bis 22. Januar. Öffnungszeiten: dienstags 18–20, freitags 15–20, sonntags 15–18 Uhr. (hpö)

### Konzert in der Villa Denis

**FRANKENSTEIN.** In der Reihe der „Diemersteiner Musiktage“ steht heute, Samstag, 19 Uhr, in der Villa Denis ein Kammerkonzert für Harfe (Christoph Bielefeld) und Violine (Helena Madoka Berg) auf dem Programm. Karten (18 Euro) unter 06329/989377. (hpö)

## NILS ERKLÄRT

### Wie ein Buch entsteht

Ich mag lustige Bücher wie „Dschibonka“, von dem Achim Wagner und Jörg Nittenwilm erzählt, dass sie es fast ganz alleine gemacht haben. Da wollte ich wissen, wie denn Bücher normalerweise entstehen. Zunächst muss ein Autor über ein tolles Thema schreiben. Die fertige Geschichte, Manuskript genannt, reicht er dann bei einem Verlag, einer Firma, die Bücher verkauft, ein. Dort kümmert sich ein Lektor, der es zunächst durchliest, darum, ob das Manuskript zum Verlag passt, und die Verlagsleitung entscheidet über den Druck und das Geld, das der Schreiber bekommt. Dann muss der Lektor das Manuskript verbessern, dafür sorgen, dass es von einem Illustrator gebildet wird, und den Druck in der Druckerei überwachen. Die Seiten des fertigen Drucks werden gebunden, und der Verlag macht Werbung für das Buch, um es gut zu verkaufen. Bei „Dschibonka“ haben Wagner und Nittenwilm also die Aufgaben von Autor, Illustrator, Lektor und Verlag fast alle selbst übernommen. Beim Gegenlesen und der Suche nach Fehlern hätten Freunde geholfen. Den Druck hat dann aber eine Firma in China besorgt. (aew)



## Morden und schmausen

Bruno Paulot legt mit „Ein gewagter Coup“ einen verunglückten Pfalz-Krimi vor

VON MARITTA FISCHER

**NEUSTADT/BAD DÜRKHEIM.** „Ein gewagter Coup“ heißt der zweite Fall von Hauptkommissar Pierre Burgstaller, den der Frankfurter Autor Bruno Paulot in seinem neu erschienenen Pfalz-Krimi ermitteln lässt. Rund um die Weinstraße wird dabei auch ausgiebig untersucht, was Keller und Küche hergeben.

Natürlich gibt es auch die üblichen Krimi-Zutaten: Zunächst eine Leiche, dann werden es mehr, ein Ermittler, der oft aus dem „off“ – von seiner besseren Hälfte – mit den entscheidenden Hinweisen versorgt wird. Konkret wird Hauptkommissar Burgstaller zunächst auf einen mysteriösen Suizid angesetzt, der in einem fiktiven pfälzischen Weindorf für Aufregung sorgt. Als nur ein paar Tage später ein mit dem Toten befreundeter Bauunternehmer in Frankreich ermordet aufgefunden wird, mehren sich die Indizien, dass beide Fälle mit dem Verschwinden des Notars Mayer-Hambach im Zusammenhang stehen, der sich mit über acht Millionen Euro nach Argentinien abgesetzt hat. Aus welchen Kanälen stammt das viele Geld? Es gibt Verbindungen zu einem Altnazi und der Kallstadter Mafia.

Hört sich spannend an, Sprache und Plot des Buchs sind allerdings gewöhnungsbedürftig: Burgstallers Alter wird im Roman nirgends genannt, scheint sich aber bei gefühlten 75 zu bewegen. Seine verständnisvolle und wohlgeformte Frau Maria hat für ihn die eigenen Berufswünsche zurückgesteckt und sagt so

schöne Sätze wie: „Ich muss mich mal langsam ums Essen kümmern. Und du solltest dich 'ne halbe Stunde aufs Ohr legen.“ Andere Frauen tauchen nur in homöopathischen Dosen auf, allenfalls als nervende Gattin, Sekretärin oder Schwester.

Natürlich ist es in der Pfalz unabdingbar, dass sich der Ermittler oft und regelmäßig stärkt und der Autor den Leser ausgiebigst am Schmause teilhaben lässt. Sauvignon blanc aus Mußbach, Deidesheimer Langenmorgen oder der 2009er Weißburgunder Kabinett aus Herxheim: Ob Paulot von den Winzern der explizit genannten Tropfen, „für die man eigentlich ein Ausfuhrverbot verhängen sollte“, wie es im Buch heißt, eine Provision bekommt? Schön, dass wir Burgstaller nicht auch auf Klo begleiten müssen.

Kaum ein Pfalz-Klischee bleibt ungestreift – aber auch das kann das Buch nicht retten.

Ein bisschen mehr Macken hätten dem selbstgerechten, geschichtsdozierenden Kommissar gut getan. Es wirkt gerade so, als sei der schon in den 80ern überholte Schwarzwälder Oberarzt Klaus Brinkmann wiederauferstanden. Erstaunlich ist das Buch vor allem, wenn man die Biografie des Autors betrachtet: Der wurde 1939 in Mainz geboren, war Professor im Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Würzburg und setzte sich insbesondere theoretisch und künstlerisch mit Problemen zur Foto/Text-Beziehung auseinander. Auch als Autor

zur deutschen Jazz-Geschichte trat er hervor. Ein Bezug zur Pfalz sei durch die Familie des Vaters gegeben, lässt der Klappentext wissen.

Apropos Pfalz: ein Bonbon für Nichtiesige mag sicher das Glossar sein, das Auswärtigen fremde Vokabeln wie „Hetttrum“ (Hettenleideheim), „Spundekäs“ und „Piffche“ näher bringen soll. Ob sich aber „Einheimische“ mit der Definition von „Leck mich am Arsch!“ identifizieren wollen? Laut Paulot sei das ein in der Pfalz häufig zu hörender Ausruf des Überraschtseins und der Hochachtung für ein nicht erwartetes Ereignis oder Ergebnis, auch Ausdruck des Entzückens.

Ja, Lokalkrimis können Charme haben. Auch in „Ein gewagter Coup“ gibt es Ansätze dazu: Wenn man die Protagonisten zur Rechtsmedizin nach Ludwigshafen begleitet, zum Verhör nach Grünstadt, in das Neustadter Krankenhaus (das namenlos bleibt). Dann aber muss man sich wieder wundern, warum die Ermittlungen in Freinsheim zwischen Eisensor und Historischem Rathaus durch Geschichtsunterricht mit erhobenem Zeigefinger ausgebremst werden. Und ob altkanzlerischer Saumagen oder Dubbeglas: kaum ein Klischee bleibt ungestreift. Der dienstbeflissene Patriotismus kann das Buch aber nicht retten. Dass Pfalz-Krimis spannend sein können, haben andere Autoren besser gezeigt.

## LESEZEICHEN

Bruno Paulot: „Ein gewagter Coup. Kommissar Burgstallers zweiter Fall“. Braun-Verlag, broschiert, 208 Seiten, 12,90 Euro.

## Eine für jeden Tag

Neustadter Autorin gestaltet „Dezembergeschichten“

**NEUSTADT/RÖMERBERG.** „Dezembergeschichten“ heißt eine Sammlung mit Texten zum Vorlesen, die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz in der Vorweihnachtszeit an Kindertagesstätten und erste Grundschulklassen ausgeben. Geschrieben und illustriert hat sie die Neustadter Kinderbuchautorin Ulrike Sauerhöfer.

Die „Dezembergeschichten“ kann man sich vorstellen wie einen Kalender: Für jeden Werktag gibt es eine Geschichte mit einem Bild dazu. Vorgesehen ist, dass die Erzieher in den Kindertagesstätten jeden Tag eine Geschichte vorlesen. „Landesweit werden 1200 Exemplare an Kindergartenkinder und Erstklässer verteilt“, sagt Günter Pflaum, stellvertretender Leiter des Landesbibliotheks-zentrums in Neustadt. Die älteren Grundschulkindern (2200 Schulklassen im Land) bekommen dagegen den „Adventskalender“, der von dem Mainzer Autor „Thilo“ gestaltet wurde. Verteilt würden die beiden vom Land finanzierten Kalender über die kommunalen und kirchlichen Buchereien, so Pflaum. Nach seinen Angaben erreichen die beiden Geschichten-Bändchen rund 70.000 Schul- und Kindergartenkinder in ganz Rheinland-Pfalz.

Zum Start der Aktion stellte Ulrike Sauerhöfer in der Mediathek in Römerberg die erste „Dezembergeschichte“ vor: Es geht um die naheliegende Frage, was der Weihnachtsmann eigentlich im Sommer macht. Die Geschichten seien so gut, dass sie gar nicht aufhören konnte zu lesen, erzählte Eva Besteck, Referentin für Leseförderung im Bildungsminis-

terium, den anwesenden Kindern der protestantischen Kindertagesstätte Mechttersheim und der katholischen Tagesstätte Heiligenstein. Die „Dezembergeschichten“ werden zum zweiten Mal angeboten, die Adventskalender zum neunten Mal. Das Konzept für beide Angebote stammt von der Arbeitsgemeinschaft „Lesespaß aus der Bücherei“. Deren erklärtes Ziel ist es, bei Kindern früh das Interesse an Büchern, Lesen und Vorlesen zu wecken. Für Ulrike Sauerhöfer, die regelmäßig Kinderbücher im Esslinger-Verlag veröffentlicht – aktuell sind von ihr neun Bücher im Handel erhältlich – ist es die erste Zusammenarbeit dieser Art mit dem Landesbibliotheks-zentrum. (snr/hpö)



Ulrike Sauerhöfer hat die „Dezembergeschichten“ geschrieben und illustriert, die in diesem Jahr im ganzen Land an Kindergartenkinder und Erstklässer verteilt werden – zum Auftakt las sie selbst in Römerberg. FOTO: FREI

## Mit Monstern auf „Schwarzwälderkirschtortenjagd“

Abenteuerlich, überraschend, phantasievoll: Achim Wagner und Jörg Nittenwilm stellen ihr Kinderbilderbuch „Dschibonka“ im „Wespennest“ vor

VON ANKE WANGER

**NEUSTADT.** Gibt es geheimnisvolle Verbindungstüren aus Waschsälen zu spannenden Orten der Stadt? Können Monster durch Bildlöcher klettern und so in andere Räume und Zeiten entkommen? Oder wer kennt die Konditorei „Tantenglück“, wo stapelweise Torten für das Monsterliebungs-spiel „Dschibonka“ liegen? Am Donnerstag stellen Achim Wagner aus Wachenheim und Jörg Nittenwilm aus dem Westerwald als Duo „Adewani“ beim Kulturverein Wespennest ihr neues Buch vor, das Antwort auf diese und andere Fragen gibt.

Dabei war Mitmachen gefragt: „Macht doch mal mit all den Papiermonstern, verirrt in Kamelen, Kakteen und so weiter ein richtig wildes Monsterbild“, ermuntert Wagner die leider nur kleine Schar Kinder zu einem Gemeinschaftswerk im Collage-Stil an der Kletttafel. „He, mein Mons-

ter fliegt wie Batman“, stellt Wagners kleine Tochter zu ihrer Figur inmitten schwirrender Torten lachend fest. Danach zückt Nittenwilm die schwarze Wachskreide und strichelt großformatig die neuesten Monsterkreationen auf Zuruf ganz nach Kinderwunsch. Denn nicht nur die Geschichte an sich soll an diesem Nachmittag eine Rolle spielen, sondern auch, wie das Buch entstanden ist.

Dutzende von Entwürfen, Grafik, viel Bildbearbeitung und Farbe waren nötig, bis es jetzt in die Buchhandlungen kam. Zur Musik vom Hörbuch, das mit dem Buch verkauft wird, läuft eine kleine Fotoschau. Dann liest Wagner die Geschichte vom wöchentlichen Schwarzwälderkirschtorten-Spektakel „Dschibonka“ vor. Während die Kinder sich für die buntbebilderte Geschichte begeistern, können sich auch Erwachsene, den Kopf befreit von kühler Logik, amüsieren: Auf die älteren Leser warten im Buch mit Utpaddel, Bolleklotz und Bitterlich drei Hauptfigu-



Achim Wagner stellt sein Kinderbuch „Dschibonka“ vor, Maya, Justus Marlene und Ella (von links) zeigen sich interessiert. FOTO: LHM

ren, deren Probleme manchem bekannt vorkommen dürften. Die drei Monster versauern in ungeliebten Jobs, einziger Lichtblick ist ihr „Dschibonka-Spiel“ jeden Mittwoch im „Café Tantenglück“.

Doch genau das kann an diesem Tag nicht stattfinden, „weil das Tantenglück extra trocken versendet“ ist. Utpaddel hat die Geheimgangtüer eines Trockners im Waschsalon nicht richtig geschlossen. Die drei Monster machen sich also auf den Weg ins Museum, um den schlauen Onkel Guggenheim um Rat zu fragen. Wie passend, dass dort gerade eine Kunstausstellung zum Thema „Schwarzwälderkirschtorte“ läuft. Die Erwachsenen können so ihr Kunstwissen testen. An wen erinnern doch gleich Mandy Warhol, René Magrid, Salvador Mali oder Pablo Parnasso? Magrid hat es den Monstern dann so angetan, dass sie seiner Torte mit der Schere zu Leibe rückten. Die Panik, die die Alarmanlage auslöst, treibt sie ins farblose

Reich der noch nicht veröffentlichten Kinderbuch-Ideen ihrer beiden Väter Wagner und Nittenwilm. Doch es gibt ein Happy End: Eine der gestapelten Ideen, der Bäcker Streusel, verhilft den drei Monstern wieder nach Hause, wo im frisch renovierten „Tantenglück“ eine große „Dschibonka“-Party gefeiert wird.

Das Duo „Adewani“ will in nächster Zeit verstärkt in Schulen und Kindergärten auftreten. Und das nächste Buch sei bereits in Arbeit, so Wagner. Es sei in Reimform gehalten und handle von einer Ameise, die in Asien in einem Kloster den Sinn ihres Lebens finden will. NILS

## TERMIN

Wagner und Nittenwilm stellen ihr Buch noch einmal am nächsten Donnerstag, 8. Dezember, um 16.30 Uhr im Wespennest-Veranstaltungssaal über dem „Konfetti“ vor. Weitere Auftritte in der Region sollen im neuen Jahr folgen. „Dschibonka“ ist unter [www.adewani.com](http://www.adewani.com) erhältlich (14,95 Euro).